

dass eine Schaufel voller Sand auf sie geschleudert würde. Also standen sie weit weg. Nah genug, um in der Lage zu sein, mit absoluter Zuversicht auf ihre Zielperson zu schießen und sie zu töten, aber weit genug, damit sich ein Spaten voll Sand über die Entfernung, die er zurücklegen musste, zerstreute.

Der Mann mit der Schaufel zeigte keine Anzeichen einer Angriffsabsicht.

Er wirkte mechanisch. Schaufel hineinstecken. Schaufeln. Sand beiseite werfen. Wiederholen.

Er hatte aufgehört zu schwitzen.

Seine Hände waren zittrig. Manchmal bebte die Schaufel in seinem Griff.

Es schien, als wollte er etwas sagen, aber sein Mund bewegte sich, ohne ein Geräusch zu produzieren. Einer der Männer mit den Knarren war sehr groß, und

als er das Gesicht des Grabenden betrachtete, erinnerte es ihn an einen frisch gefangenen Fisch, den man ans Ufer geworfen hatte und der nach Luft schnappte.

Als der Wüstenboden auf Höhe der Taille des schaufelnden Mannes war, sprach einer der Männer mit den Knarren. Es war nicht der Große. Der andere war klein und stämmig, mit einem Stiernacken.

Seine Stimme war emotionslos.

»Wirf die Schaufel weg. Setz dich hin.«

Der Mann in dem flachen Grab zögerte. Er stützte sich auf die Schaufel und sah zum dunkelvioletten Himmel. Seine Lippen bewegten sich unablässig, aber kein Ton kam hervor.

Einer der Männer mit den Knarren war neugierig, ob der Mann betete. Doch die Stimme war so leise und dank der Drei-

Meter-Sicherheitszone konnte er sie nicht hören. Aber seiner fundierten Vermutung nach wurde ein Gebet gesprochen.

Der Mann mit der Schaufel legte eine Hand ans untere Griffende des Werkzeugs und warf es in die Dunkelheit. Es segelte in einem Bogen fort und drehte sich leicht, wie ein perfekt geworfener Football.

Es landete im Sand und verursachte einen leisen, entfernten, dumpfen Aufschlag.

Der Mann setzte sich hin, zog die Knie an sich und schlang die Arme darum. Er vergrub sein Gesicht in der Lücke zwischen seinen Armen und seiner Brust.

Er weinte.

Einer der Männer mit den Knarren trat vor, hob seine Pistole und schoss zweimal. Die Waffe war mit einem Schalldämpfer ausgestattet und das Geräusch seiner

Schüsse war kaum mehr als ein leises *Puff*. Es hatte kein Echo und verklang rasch.

Die Haare auf dem Kopf des sitzenden Mannes bauschten sich in die Höhe, als jede der Kugeln in seinen Schädel eintrat. Er kippte nach hinten und fiel auf den Rücken.

Der Schütze neigte seinen Kopf zur Seite und beurteilte, wie gut seine Schüsse den Mann ins Grab gelegt hatten.

Er schien vom Ergebnis enttäuscht zu sein.

Er schraubte den Schalldämpfer ab und schob ihn in eine Tasche. Dann steckte er die Waffe in ein verdecktes Holster unter seinem linken Arm.

Danach streckte er die Hand aus und zog die Füße des toten Mannes in seine Richtung, sodass die Leiche flach im Grab lag.

Der andere Mann holte die Schaufel und ging zu seinem Partner am Fußende des Grabs.

Er holte einen Vierteldollar aus seiner Tasche und lehnte den Schaufelgriff gegen seinen Bauch.

»Sag an.«

»Kopf.«

Der Mann mit der Münze warf sie in die Luft, fing sie und schlug sie auf seine andere Hand. Dann zog er die obere Hand schwungvoll weg.

Er zeigte dem anderen Mann die Münze, der daraufhin die Schaufel nahm und Sand auf den toten Mann zu werfen begann.

In der Ferne heulte der Kojote wieder.